

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Schöpfung

Nischmat Kol Chaj

Wäre unser Mund Gesanges voll wie das Meer, und unsere Zunge voller Gefühlserguß wie das Wogen seiner Wellen, und unsere Lippen voller Preis wie des Himmels Weiten, und leuchtend unsere Augen wie Sonne und Mond, unser Hände, ausgebreitet wie des Himmels Adler und leicht unsere Füße wie die Rehe: so würden wir nicht ausreichen, Dir, Gott, unserm Gott und Gott unserer Väter, zu danken und Deinen Namen für ein Tausendstel der Millionen und Milliarden mal an unseren Vätern und an uns geübten Wohltaten zu segnen

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nischmat>

Bereschit 2:5 – 7

There was no *adam* to serve/work the *adamah*, but a flow would well up upon the ground and water all the face of the *adam*. And YHWH shaped the *adam* out of dust from the *adamah*, and blew into nostrils the breath of life, and the *adam* became a living being, a breathing one.

(Adam Waskow translation)

Allerlei Baumgewächs des Feldes war noch nicht auf der Erde und das Kraut auf dem noch nicht gewachsen, denn das Ewige Wesen, Gott, hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und der Mensch war noch nicht da, um das Land zu bebauen. Aber ein Dunst stieg auf von der Erde und befeuchtete die ganze Erdoberfläche. Da bildete das ewige Wesen, den Menschen aus Staub von der Erde und blies in seine Nase lebendigen Odem. Also wurde der Mensch ein beseeltes Tier.

Midrasch Genesis Raba

Nach Rabbi Simeon ben Jochai sind sich drei Dinge an Wert gleich. Die Erde, der Mensch und der Regen, und alle drei bestehen (...) aus drei Buschstaben, um dir zu lehren, wenn keine Erde wäre, so wäre auch kein Regen und wenn kein Regen wäre, so wäre auch keine Erde; und wenn beide nicht wären, so wäre auch kein Mensch. (Midrasch Bereschit Rabba 13:3).

1. Was verbindet die Texte.
2. Welche Rolle hat der Mensch in der Schöpfung.
3. Welchen Bezug zum Boden und zum Regen haben wir.

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Schmitta und Jowel: Die soziale Gerechtigkeit und Umwelt-Gerechtigkeit

Wajikra 25:1-13

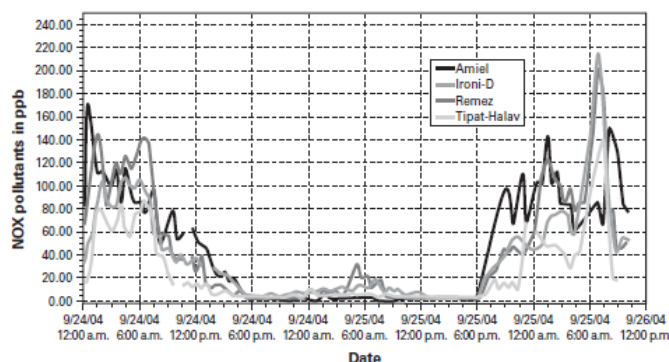
Der Ewige hatte zu Moses auf dem Berge Sinai wie folgt gesprochen. „Rede mit den Kindern Jisraels und sage ihnen: „Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, dann soll das Land dem Ewigen zu Ehren einen Schabbat halten. Sechs Jahre hindurch kannst nämlich dein Feld besäen, in ebender Zeit deinen Weinberg beschneiden und die Früchte einsammeln. Im siebenten Jahr aber soll das Land eine hohe Feier haben halten, eine Feiert der Ewigen zu Ehren. Dein Feld sollst du nicht besäen, deinen Weinberg nicht beschneiden. Was von deiner vorigen Ernte nachwächst, darfst du einernten, auch die Trauben der unbeschnittenen Weinstöcke nicht einlesen. Es soll in dem Land ein Feiertjahr sein. Was dieses Schabbatjahr bringt, soll euch allen frei sein zu essen, dir und deinem Knecht, deiner Magd, deinem Lohnknecht und dem Fremden, welcher sich bei dir aufhält. Auch deinem Vieh und dem Gewild in deinem Land muss der Ertrag zum Essen überlassen werden. Du zählst sieben solche Schabbatjahre, sodass diese sieben Jahre Schabbatjahre eine Zeit von neunundvierzig Jahren ausmachen. Am zehnten Tag des siebenten Monats sollst du in die Trompete stoßen. Am Versöhnungstag nämlich sollt ihr die Trompete hören lassen durch euer ganzes Land. Das fünfzigste Jahr sollt ihr also heiligen und im Land allen Einwohnern Freiheit ausrufen. Dies soll euch ein Joweljahr sein, an welchem jedermann zu seinem Eigentum und jedermann zu seinem Geschlecht zurückkehrt. Das fünfzigste Jahr soll euch alle Zeit ein Joweljahr. Ihr sollt nicht säen, auch den Nachwuchs nicht ernten und die unbeschnittenen Weinstöcke nicht ablesen. Denn weil es ein Joweljahr ist, so muss es euch heilig sein. Den Ertrag davon könnt ihr vom Feld verzehren. In diesem Joweljahr gelangt jedermann wieder zu seinem Eigentum.“

1. Was ist Schmitta?
2. Welche Funktion hatte das Schabbatjahr im alten Israel und welche hat es noch heute?

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Schabbat: No Impact Day

Luft-Qualität: Messung am Jom Kippur in Tel Aviv 2004 (Aus Dr. Jeremy Bensteins "The Way into Judaism and the Environment")



Bereschit 2:2-3

So hatte Gott am siebten Tage sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; er ruhte am siebten Tage von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn. Denn an demselben ruhte Gott von allen Werk, das er erschaffen und gemacht hatte.

Schemot 20:8-11

Erinnere dich stets an dem Ruhetag, um ihn zu heiligen. Sechs Tage kannst du arbeiten und all dein Geschäft verrichten. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Ewigen, deinem Gott, zu Ehren. Du sollst kein Handwerk verrichten, weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave, deine Sklavin, auch nicht durch dein Vieh oder durch deinen Fremden, der sich in deinen Toren aufhält. Denn in sechs Tagen hat der Ewige Himmel, Erde und Meer nebst allem, was darin ist, gefertigt und am siebten Tage geruht. Darum hat der Ewige den Tag der Ruhe gesegnet (er hat ihm wichtige Vorzüge gegeben) und ihn für heilig erklärt.

Dwarim 5: 13-15

Sechs Tage kannst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten. Der siebte Tag aber ist ein Ruhetag, dem Ewigen, deinem Gott zu Ehren. Du sollst kein Handwerk verrichten, weder du selbst noch dein Sohn, dein Sklave, deine Sklavin, dein Ochse, dein Esel und all dein Vieh wie auch der Fremde, der sich in deinen Toren aufhält, damit dein Sklave und deine Sklavin ruhe gleich wie du. Denn du musst bedenken, dass auch du Sklave gewesen bist in Mizrajim, und der Ewige, dein Gott, hat dich von da herausgeführt mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.

Raschi (Rabbi Schlomo Jizhaki, Frankreich 1040-1105)

Kommentar zum Bereschit 2:1-3 (basierend auch Midrasch Genesis Rabba 10:9)

Gott segnete den Schabbat mit dem Manna, indem an jedem Tage der Woche jedem ein Omer zufiel, am sechsten Tag aber fiel zweifaches Brot, „er heiligte“ durch das Manna da es am Schabbat gar nicht fiel. Diese Stelle ist für die Zukunft geschrieben. Was Gott hätte am Schabbat erschaffen, hat er am die Arbeit verdoppelt vorher am sechsten Tage erschaffen.

Raschi Kommentar zu Schemot 20:9

Wenn der Schabbat eintritt, sei es dir so, al wären alle deine Arbeiten vollführt, damit du über keine Arbeit nachdenkst.

*Nachalat Yaakov, commentary on Rashi above by Rabbi Yaakov Selnik, 17th century, Cracow, Poland, translation by Y. Neril – If G-d had not connected the seventh day to the [six] days of creation, the nature of people and creatures would have been to toil and work day and night, without desisting, and it would not have been in the nature [of people] to rest and relax. If so, the body would destruct on its own and the world would be destroyed to oblivion. But now that G-d linked the seventh day [to the other six days] and on it "He rested and was refreshed," therefore there descended to the world the **instinct** to desist, rest, and find relaxation for one's soul until it recuperates.*

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Bal Taschit – Zerstöre nicht.

Dwarim 20:10

Wenn du vor eine Stadt kommst, um sie zu bekriegen, so musst du ihr zuerst den Frieden anbieten. (...)

Dwarim 20:19-20

Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen musst, um sie zu bekriegen und zu erobern, so sollst du die Bäume nicht verderben und mit der Axt daran fahren, denn du kannst ja Früchte davon genießen und musst sie also nicht ausrotten. Ist denn das Holz auf dem Feld wie ein Mensch, den man durch Bollwerk einschränken muss? Die Bäume sind ja nicht eure Feinde, denen ihr zu schaden suchen müsst.

Maimonides Mischne Tora

...und nicht nur Bäume, sondern Jeder, der Geräte zerbricht, Kleider zerreißt, Gebäude zerstört, eine Quelle verstopft und Nahrungsmittel wegwirft, in vergeudender Weise, übertritt das Verbot des Verderbens. („Gesetze von Königen und Kriegen“ 6. Kap., Hal. 10).

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Tza'ar Ba'alei Chaim – Leiden aller Lebewesen

Dwarim 22:6-7

Wenn du auf dem Weg auf ein Vogelnest mit Küchlein oder Eier stößt am Baum oder auf der Erde, wo die Mutter auf den Küchlein oder Eiern sitzt, dann sollst nicht beide, die Mutter samt den Jungen, nehmen. Die Mutter musst du fliegen lassen und die Jungen kannst du dir nehmen, damit es dir wohlergehe und du lange lebest.

Maimonides: Führer der Unschlüssigen 3:48

Da nun aber die Notwendigkeit, die beste Nahrung zu erlangen, dazu geführt hat, Tiere zu töten war das Gesetz darauf bedacht, die schmerzloseste Art der Tötung vorzuschreiben und verbot, die Tiere zu quälen, sei es indem man sie in ungeeigneter Weise schlachtet oder sie absticht, oder, wie wir ausgeführt haben, ihnen ein Glied abschneidet. Und ebenso hat sie verboten, das Tier und sein Junges an einem Tage zu töten. Denn daran liegt eine sehr arge Tierquälerei, weil in dieser Hinsicht zwischen dem Schmerzgefühl des Menschen an sich und dem der anderen Tiere kein Unterschied liegt. Die Mutterliebe und das Erbarmen für ihr Junges hängt nicht von der Vernunft, sondern von der Wirkung der Einbildungskraft ab, die bei den meisten Tieren gerade so gut wie beim Menschen vorhanden ist.

Und dies gilt insbesondere von Rind und vom Schafe, und diese sind ja diejenigen, deren Fleisch man zu essen pflegt, und sie sind auch diejenigen, bei denen die Mutter das von ihr Geborene kennt. Und derselbe Grund gilt auch für das Gebot, dass man bei der Aushebung eines Vogelnestes die Mutter freilassen muss, denn die Eier, auf denen die Mutter sitzt, oder die Küchlein, die der Mutter bedürftig sind, sind zumeist zur Nahrung ungeeignet. Lässt man nun die Mutter frei und sie kann sich entfernen, so wird ihr die Qual erspart, zu sehen, dass man ihr die Jungen wegnimmt und in den meisten Fällen wird dies den Ausnehmer veranlassen das Ganze stehen zu lassen, weil das, was er nehmen darf, meist schon zum Essen ungeeignet ist.

Und wenn also das Gesetz schon dieses Seelenleid bei den Haustieren und Vögeln so schön berücksichtigt, um wieviel mehr beim Menschen!

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Kashrut – ethical eating

Schemot 23:19

Die frühesten Erstlinge deines Ackers sollst du in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen. Du sollst das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen!

Schemot 34:26

Die Erstlinge von den ersten Früchten deines Ackers sollst du in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen. Du sollst das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

Targum Pseudo Jonathan Schemot 23

The first first-fruits of your land bring to the Temple of Adonai your God; My people the house of Israel, you are neither permitted to cook nor to eat meat and milk mixed together, that my anger not be strengthened and I will cook your grain and straw together.

Targum Pseudo Jonathan Schemot 34

The beginnings of the first-fruits of your land bring to the Temple of Adonai your God; you are neither permitted to cook nor to eat meat and milk mixed together, that My anger not be strengthened and I will bring ruin and cause the fruit of your trees to fall together with their flowers and leaves.

Keter Yonatan – Hebrew translation of Targum Pseudo Jonathan, Yaakov Menahem Wertheimer, 1997

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Zwischen Generationen

Babylonian Talmud Taanit 23a, Mischna Ta'anit 3:8.

Im Talmud (Massechet Ta'anit 23a) wird von Choni dem Kreiszieher erzählt, wie er einmal einen Menschen einen Johannesbrotbaum pflanzen sah und ihn fragte, wann dieser Früchte tragen würde. Der Mann sagte: »In 70 Jahren«. Choni fragte ihn, ob er denn meine, er würde so lange leben, dass er von den Früchten noch genießen könne. Daraufhin antwortete ihm der Mann: »Als ich auf die Welt kam, fand ich Johannesbrotbäume vor, die Früchte geben. Sie waren von meinen Vätern und Vorvätern gepflanzt worden. So wie sie getan haben, tue auch ich und trage Sorge für die kommenden Generationen, für meine Kinder und Enkel.«
(aus Webseite der JG Berlin)

Midrash Kohelet (Ecclesiastes) Rabba 7:13

Siehe an das Werk Gottes, denn wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat. Als Gott den Adam erschaffen hatte, führte er ihn zu allen Bäumen im Paradiese und sprach zu ihm: Siehe meine Werke, wie lieblich und vortrefflich sie sind und alles habe ich deinetwegen erschaffen. Nimm dich in Acht, dass du meine Welt nicht verunstaltest und zerstörst, denn es ist niemand da, der sie wieder herstellen könnte.

Noah: Bereschit 7: 1-4

Und der Ewige sprach zu Noah: "Geh hinein, du und dein ganzes Haus, in die Arche, den dich habe ich gerecht vor mit befunden in dieser Zeit. Von allem reinen Vieh sollst du dir sieben Paar von jeder Art nehmen, das Männchen und sein Weibchen, aber von dem Vieh, welches nicht rein ist sollst du zwei nehmen, das Männchen und Weibchen, um den Samen davon auf der ganzen Erde zu erhalten. Denn über sieben Tage lasse ich auf die Erde regnen, vierzig Tage und vierzig Nächte, und vertilge alles Wesen, welches ich gemacht habe, Von dem Erdboden hinweg"

Kohelet 1:4

Eine Generation geht und eine Generation kommt und die Erde bleibt stehen in Ewigkeit.

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Die Bäume

Jerusalem Talmud, Kedoschim 4:12

Es ist verboten in einer Stadt zu leben, die keinen Garten oder kein Grün hat.

Elimelech von Lezhansk, Chassidischer Meister

Wo auch immer du bist, die Erde auf der du stehst ist heilige Erde. Welchen Platz auch immer du bewohnst, er kann immer G-tt geweiht werden.

Midrasch Sifre (über Dwarim 20:19)

Ohne Bäume gäbe es kein menschliches Leben.

Baal Schem Tov

Bäume und Pflanzen haben ihre eigene Sprache.

Avot von Rabbi Natan 31b

Rabbi Johanan ben Zakkai pflegte zu sagen: "Wenn du einen jungen Baum in deiner Hand hast und es wird dir gesagt, dass der Maschiach gekommen ist, pflanze den Baum zuerst und dann empfangen den Maschiach."

Mischna Ta'anit 3:8

Im Talmud (Massechet Ta'anit 23a) wird von Choni dem Kreiszieher erzählt, wie er einmal einen Menschen einen Johannesbrotbaum pflanzen sah und ihn fragte, wann dieser Früchte tragen würde. Der Mann sagte: »In 70 Jahren«. Choni fragte ihn, ob er denn meine, er würde so lange leben, dass er von den Früchten noch genießen könne. Daraufhin antwortete ihm der Mann: »Als ich auf die Welt kam, fand ich Johannesbrotbäume vor, die Früchte geben. Sie waren von meinen Vätern und Vorvätern gepflanzt worden. So wie sie getan haben, tue auch ich und trage Sorge für die kommenden Generationen, für meine Kinder und Enkel.«
(aus Webseite der JG Berlin)

Tu BiSchwat Mischna Rosch HaSchanah 2b

Es gibt vier Neujahrsfeste: den ersten Nissan, den Rosch Haschana für Könige und Feste, den ersten Elul, den Rosch Haschana für den Zehnten der Tiere, den ersten Tischri für die Jahre, die Schmitta und das Jubeljahr und zum Pflanzen und dem Gemüse, den ersten Schwat für das Neujahr der Bäume, so sagt das Haus Schammai. Das Haus Hillels bestimmte aber den 15. des Monats Schwat, und die Halacha geht nach dem Haus Hillels und bestimmt, dass am 15. Schwat das Neujahr der Bäume ist.

Jews Go Green – Schawuot Quellentexte

Segensprüche (Brachot):

Wer duftende Sträucher und Bäume riecht, spricht:

Gepriesen seist du, Ewiger, unser G'tt; du regierst die Welt. Du hast wohlriechende Bäume geschaffen.
Gepriesen seist du, Ewiger, unser G'tt; du regierst die Welt. Du hast wohlriechende Kräuter geschaffen.

Wer einen Regenbogen sieht, spricht: Gepriesen seist du, Ewiger, unser G'tt; du regierst die Welt. Du erin nerst dich an deinen Bund und bleibst ihm treu. Du stehst zu deinem Wort.

Wer blühende Bäume im Frühjahr sieht, spricht: Gepriesen seist du, Ewiger, unser G'tt; du regierst die Welt. Du lässt es deiner Welt an nichts fehlen. Du hast schöne Dinge geschaffen und prachtvolle Bäume, um die Menschen durch sie zu erfreuen.

Wer das Meer sieht, spricht: Gepriesen seist du, Ewiger, unser G'tt; du regierst die Welt. Du hast das weite Meer geschaffen.

Wer Bäume oder Geschöpfe von außergewöhnlicher Schönheit sieht, spricht: Gepriesen seist du, Ewiger, unser G'tt; du regierst die Welt. Dies alles ist Bestandteil deiner Welt.

Rabbiner Israel Salanter, Gründer der litauischen Musar-Bewegung im 19. Jahrhundert

Zuerst muss der Mensch das eigene Zuhause erbauen, dann seine Stadt und dann die Welt.

Babylonischer Talmud, Berachot 35a

Es ist verboten, etwas in dieser Welt ohne eine Bracha zu genießen

Babylonischer Talmud, Menachot 43a

Rabbi Meir sagte: „Es ist die Pflicht einer jeden Person, hundert Segen am Tag zu sprechen.“